herpy

EIDECHSEN

Westliche Smaragdeidechse

Lacerta bilineata

Lacerta bilineata ist eine große, schlanke und tagaktive Eidechse der warmen, sonnigen Hänge und Gebüsche Westeuropas mit grünem Körper, schwarzen Flecken und einem Schwanz, der zwei Drittel der Länge ausmacht. Die Art wird 25-40 cm lang, ernährt sich von Insekten und anderen Kleintieren und braucht Sonne, ein großes Terrarium oder ein Freilandterrarium und eine kalte Winterruhe.

Familie: Lacertidae Englisch: Western Green Lizard

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**25-40 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**30-45 g**
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Felsbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Felsgelände und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**150 × 60 × 75 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**22-30 °C**
Sonnenplatz	**38-45 °C**
Temperatur, Nacht	**12-18 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 3
Winterruhe	**4-6 °C** 8-12 Wochen
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**5-23 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-4**
Inkubation	**45-80 Tage** bei 28-30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Lacerta bilineata ist eine der größten Eidechsen Europas. Der Körper ist schlank, der Kopf lang, und die erwachsenen Tiere sind leuchtend grün. Der Schwanz macht etwa zwei Drittel der Gesamtlänge aus und kann wie bei anderen Eidechsen bei Gefahr abgeworfen werden. Er wächst nach, allerdings mit einem Knorpelstab statt neuer Wirbel. Der Körper (Schnauze bis Kloake) wird bis zu etwa 13 cm lang. Erwachsene Tiere werden 25-40 cm lang, etwa 35 cm in Deutschland und 40 cm oder mehr in Südeuropa, und wiegen 30-45 g.

Das Männchen ist grün mit vielen kleinen schwarzen Flecken, und die Kopf- und Halsseiten sind bläulich bis blaugrün und werden zur Paarungszeit kräftiger blau. Das Weibchen hat weniger und größere Flecken und oft zwei oder vier helle Linien entlang des Rückens. Das Männchen hat außerdem einen größeren Kopf, kräftigere Schenkelporen und eine breitere

Schwanzwurzel. Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 8-9 cm lang, beigebraun mit hellen Längsstreifen und wiegen etwa 1 g. Bei ihnen ist die Kopfunterseite bereits grün, und das ist das sicherste Unterscheidungsmerkmal gegenüber *Lacerta viridis*, deren Jungtiere eine weißliche bis braune Kehle haben. Der Name *bilineata* („zweistreifig“) spielt vermutlich auf die hellen Rückenstreifen an.

Die Art wurde lange für eine Unterart von *Lacerta viridis* gehalten. Die erwachsenen Tiere lassen sich nicht sicher voneinander unterscheiden, aber die Arten sind genetisch verschieden, die Eier schlüpfen bei *L. bilineata* schneller, und ein Teil der Weibchen aus Kreuzungen ist steril. Tiere im Handel können daher falsch bestimmt sein: Kennt man die Herkunft des Tieres nicht, ist der Artname unsicher.

Das Tier ist schnell, scheu und wachsam und gewöhnt sich nur langsam an Nähe. Es ist ein Tier zum Anschauen und Pflegen, nicht zum Anfassen. Erwachsene Männchen sind stark territorial und dürfen nicht mit einem anderen Männchen zusammenleben.

Verbreitung und Lebensraum

Lacerta bilineata lebt in West- und Südeuropa: in Nordspanien, Andorra, Frankreich, Monaco, der Südschweiz, ganz Italien mit Sizilien, San Marino und nach Osten bis Slowenien und Kroatien, wo sie die Insel Cres erreicht. In Deutschland lebt sie nur in kleinen, isolierten Beständen am Mittelrhein, an der unteren Mosel, an Nahe und Lahn sowie am Kaiserstuhl und Tuniberg; die Bestände am Kaiserstuhl werden von manchen wegen ihres Erbguts zu *Lacerta viridis* gerechnet.

Die Bestände auf Jersey und Guernsey sind möglicherweise eingeführt. Funde in England und den USA (Kansas) stammen von ausgesetzten Tieren und sind auf der Karte nicht enthalten.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Spanien, Andorra, Frankreich, Monaco, Schweiz, Italien, San Marino, Slowenien, Kroatien und Deutschland.

LEBENSRAUM

Lacerta bilineata lebt an offenen, warmen und sonnigen Stellen mit Unterschlupf in der Nähe: Südhänge, Waldränder, Trockenmauern, Weinberge mit Gras, Magerrasen, Gebüsche mit Brombeere und Schlehe, Bahn- und Straßenböschungen und lichte Obstgärten. An der Nordgrenze bevorzugt sie die etwas frischeren und feuchteren Teile der Hänge gegenüber den allerwärmsten und trockensten.

Nachts und in der kalten Jahreszeit ziehen sich die Tiere in Erdlöcher zurück. In Deutschland dauert die Winterruhe von September bis Ende Februar oder Mitte März. Die Männchen kommen zuerst hervor, die Weibchen etwa vier Wochen später und die Jungtiere im Mai. Die Paarungszeit ist von April bis Juni, die Eier werden im Mai-Juni gelegt, und die Jungtiere schlüpfen ab Ende August. Im Frühjahr und Herbst sind die Tiere mittags aktiv; in warmen Sommern verstecken sie sich in den heißesten Mittagsstunden und zeigen sich am späten Vormittag und frühen Nachmittag.

Der Winter ist kalt, und die Tiere liegen völlig inaktiv in frostfreien Erdlöchern.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Lacerta bilineata ist groß und aktiv, klettert gern und nutzt den ganzen Raum. Ein Paar oder ein Männchen mit zwei Weibchen braucht ein Innenterrarium von mindestens 150 × 60 × 75 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser. Ein Terrarium von 90 × 40 × 40 cm ist für erwachsene Tiere zu klein.

Die beste Lösung ist ein Freilandterrarium in voller Sonne von mindestens 2 × 1 m, nach Süden ausgerichtet und mit schräger Rückwand, sodass sonnenexponierte Hänge entstehen. Hier bekommen die Tiere Sonnenlicht, einen natürlichen Tagesrhythmus, kühle Nächte und frische Luft. Teile des Glases oder der Abdeckung müssen im Sommer entfernt werden können, damit die Sonne die Tiere direkt erreicht. Eine hohe, durchsichtige Wand bietet Windschutz und verlängert die Abendsonne. In Nordeuropa können die Tiere von Mai bis September draußen gehalten werden. Ganzjährige Freilandhaltung erfordert ein frostfreies Winterquartier tief in drainiertem Boden, aber es ist sicherer, die Tiere für eine Winterruhe hereinzunehmen, bei der sich die Temperatur steuern lässt (siehe Temperatur). Im kühlen nordeuropäischen Klima kann man nicht damit rechnen, dass die Eier im Freien schlüpfen, daher kommen sie in den Brutapparat.

Eingerichtet wird mit einer Mischung aus trockenem und leicht feuchtem Bodengrund: Sand und Kies im trockenen Teil und ein 5 cm tiefer Erdboden im feuchten Teil. Flache Steine, Wurzelstubben, Rindenstücke und Äste bieten Sonnenplätze und Verstecke, und Pflanzen wie Lavendel, Thymian und Efeu geben Deckung. Die Rückwand kann mit Rinde verkleidet werden, damit die Tiere klettern können. Die Abdeckung muss dicht und aus Drahtgitter sein, denn die Tiere klettern bis ganz nach oben. Es sollten möglichst an beiden Enden Verstecke angelegt werden.

Ein Weibchen, das Eier legen soll, braucht einen Platz mit lockerer, leicht feuchter Erde. Eine Mulde von etwa 10 cm, gefüllt mit Torf, Erde und Sand und von einem flachen Stein abgedeckt, lässt sich leicht durchsuchen, wenn die Eier entnommen werden. Hat sie keinen geeigneten Platz, gräbt sie im ganzen Terrarium herum und kann Legenot bekommen.

In jedem Terrarium wird nur ein Männchen gehalten. Höchstens zwei Weibchen können mit ihm zusammenleben, und das Terrarium muss viele Verstecke haben, damit sich ein unterlegenes Weibchen zurückziehen kann.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

TEMPERATUR

Lacerta bilineata ist ein Sonnenanbeter. Der Sonnenplatz muss eine Oberflächentemperatur von 38-45 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer, und die Luft im übrigen Terrarium liegt tagsüber bei 22-30 °C, sodass es ein deutliches Gefälle vom warmen zum kühlen Ende gibt. Verwendet werden Spotstrahler, auf flache Steine gerichtet, und die Lampen werden vor Berührung geschützt.

Nachts darf die Temperatur auf 12-18 °C fallen. Das entspricht der natürlichen Abkühlung im Freien und einem kühlen Wohnzimmer. Nachtwärme ist nicht nötig.

Die Winterruhe ist notwendig und Voraussetzung für die Zucht. In der Natur liegen die Tiere vier bis sechs Monate in Winterstarre. In Gefangenschaft werden Licht und Wärme ab September-Oktober über ein paar Wochen heruntergefahren. Die Fütterung endet, aber die Tiere werden nach der letzten Mahlzeit mindestens zwei Wochen über 13 °C gehalten, damit der Darm leer ist, bevor die Temperatur für 8-12 Wochen auf 4-6 °C gesenkt wird. Ein Kühlschrank ohne Gefrierfach oder ein kalter, frostfreier Keller mit zwei Thermometern ist am sichersten. Die Tiere liegen in einer Box mit leicht feuchter, nicht nasser Erde, Sand und Laub, sodass sie sich eingraben können. Sie müssen im Spätsommer und Herbst gut aufgefüttert und gesund sowie frei von Milben und Darmwürmern sein (siehe Gesundheit). Im Freien überwintern die Tiere in Röhren oder Kammern, die mindestens 40 cm tief in drainierten Boden reichen, und bei strengem Frost wird der Bereich mit 20 cm Stroh oder Laub abgedeckt; im kühlen nordeuropäischen Klima ist diese Lösung unsicher. Die Ruhe wird beendet, indem Temperatur und Licht wieder erhöht werden. Siehe auch das Thema Winterruhe.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss bei 40-60 % liegen, mit einem etwas feuchteren und einem trockenen Teil, sodass die Tiere selbst wählen können. Das Terrarium braucht gute Belüftung, und der Boden darf nicht dauernd nass sein, denn das führt zu Hautproblemen und Milben.

Die Tiere trinken viel, besonders nach der Winterruhe und in warmen Perioden, und nach der Winterruhe trinken sie oft tagelang, bevor sie zu fressen beginnen. Eine flache Wasserschale wird aufgestellt, und das Wasser wird jeden Tag gewechselt. Gelegentlich werden Pflanzen und Steine mit Wasser besprüht, damit die Tiere die Tropfen auflecken können.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Lacerta bilineata ist tagaktiv und sonnt sich jeden Tag mehrere Stunden, daher braucht sie kräftiges Licht und UVB. Im Freien kommt das UVB von der Sonne. Im Innenbereich wird über dem Sonnenplatz eine UVB-Röhre für Ferguson-Zone 3 verwendet, sodass das Tier am Rücken einen UV-Index von 3-5 erhält; der Abstand wird mit einem UV-Messgerät bestimmt. Glas hält UVB ab, daher muss die Röhre im Terrarium oder über einem Gitter sitzen.

Die Tageslänge folgt der Jahreszeit: 9-12 Stunden mit Leuchtstoffröhren, und der Wärmestrahler wird 5-7 Stunden mittags eingeschaltet. Das Licht muss im Herbst abnehmen und im Frühjahr zunehmen, sonst kommen die Tiere nicht in den Rhythmus der Winterruhe. UVB-Röhren werden nach Herstellerangaben ersetzt.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Lacerta bilineata ernährt sich von Käfern, Heuschrecken, Larven, Fliegen, Nachtfaltern, Spinnen, Regenwürmern, Asseln, Schnecken und anderen Kleintieren, und große Tiere fressen auch kleine Eidechsen. Neugeborene Mäuse werden gelegentlich genommen, sind aber nicht notwendig.

Gegeben wird abwechslungsreiche Kost: Grillen, Heuschrecken, Mehlwürmer, Schaben, Larven, Fliegen, Regenwürmer und kleine Schnecken, in Größen, die das Tier im Ganzen schlucken kann. Die Futtertiere müssen selbst gut gefüttert sein (Gut-Loading). Das Futter wird mit Kalk und gelegentlich mit einem Vitaminpräparat mit D3 bestäubt, häufiger, wenn die Tiere kein UVB bekommen. Zerstoßene Sepiaschale am Boden liefert zusätzlichen Kalk.

Jungtiere werden täglich mit kleinen Heimchen und anderen kleinen Insekten gefüttert. Erwachsene werden in der aktiven Saison jeden zweiten Tag gefüttert, so viel, wie sie in einigen Minuten fressen. Nach der Winterruhe fressen die Tiere in den ersten Wochen nur wenig. Im Spätsommer und Herbst werden sie reichlich gefüttert, damit sie Reserven für den Winter haben. Im Rest des Jahres wird Übergewicht vermieden.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Lacerta bilineata ist schnell, wachsam und scheu. Ein neues Tier braucht lange, um sich einzugewöhnen, und versteckt sich bis dahin bei jeder Annäherung. Fütterung mit der Pinzette macht das Tier zutraulich. Das Tier sollte nicht ergriffen werden, denn der Schwanz wird bei Stress abgeworfen.

Die Männchen sind territorial und kämpfen heftig, daher kann nur ein Männchen in einem Terrarium leben. Die Weibchen können untereinander aggressiv sein, besonders im Frühjahr und wenn sie Eier tragen, und ein trächtiges Weibchen kann die Eiablagestelle so heftig verteidigen, dass die anderen Tiere herausgenommen werden müssen. Ein Paar oder ein Männchen mit zwei Weibchen in einem großen Terrarium mit vielen Verstecken ist möglich; ein Paar ist am sichersten. Das Männchen folgt dem Weibchen in der Paarungszeit dicht und kann es beißen, daher wird das Weibchen auf Verletzungen kontrolliert.

Die Art sollte kein Terrarium mit anderen Arten teilen. Die Tiere werden so selten wie möglich umgesetzt, denn Umsetzen stresst und verringert die Chance auf Nachzucht.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen hat einen größeren Kopf, kräftigere Schenkelporen und eine breitere Schwanzwurzel als das Weibchen, und in der Paarungszeit sind die Kopf- und Halsseiten deutlich blau. Das Weibchen hat weniger und größere Flecken und oft helle Rückenstreifen. Bei Jungtieren ist das Geschlecht erst nach einigen Monaten zu erkennen, und Fehler sind häufig.

In südlichen Beständen können die Weibchen ab einem Alter von etwa einem Jahr Nachwuchs bekommen. Jungtiere, die im Winter warm gehalten werden, statt zu ruhen, wachsen schneller und werden früher geschlechtsreif, aber das stört den Jahresrhythmus der Tiere und wird nicht empfohlen. Zur Zucht werden nur gesunde, ausgewachsene Weibchen verwendet.

PAARUNG

Die Paarung folgt auf die Winterruhe. Nach der Ruhe sind die Tiere träge und sonnen sich viel; das Männchen erwacht zuerst, das Weibchen einige Wochen später. Das Männchen häutet sich und bekommt sein Hochzeitskleid. Die Paarung beginnt, wenn beide aktiv sind, typischerweise etwa ein bis drei Wochen nachdem das Weibchen erwacht ist. Das Männchen nähert sich dem Weibchen, stupst gegen ihre Flanken und verbeißt sich in ihrem Schwanz, während sie ihn hinter sich herzieht. Danach wechselt er den Griff zur Flanke, und die Paarung findet statt.

Mehrere Paarungsperioden können aufeinander folgen, oft nach jedem Gelege. Die Tiere werden in den ersten Tagen beobachtet und getrennt, wenn das Weibchen Verletzungen bekommt.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier 2-4 Wochen nach der Paarung. Das Gelege umfasst 5-23 Eier, meist 9-13; junge Weibchen legen am wenigsten. In der Natur legt das Weibchen ein Gelege, in guten Jahren zwei im Abstand von 3-4 Wochen. Im Terrarium legen die Weibchen oft mehrere Gelege, im Durchschnitt 3-4 pro Saison.

Drei bis fünf Tage vor der Ablage gräbt das Weibchen im ganzen Terrarium herum, und kurz vor der Ablage gräbt es gezielt an einer Stelle. Hier muss es lockere, leicht feuchte Erde geben, sonst legt es die Eier in trockenen Sand, wo sie schnell austrocknen. Die Eier werden meist nachts gelegt und liegen oft tief. Sie werden entnommen, sobald sie gelegt sind, denn

Regen kann sie faulen lassen und Wärme sie austrocknen. Das Weibchen kann die Eiablagestelle verteidigen, daher ist Vorsicht geboten.

INKUBATION

Die Eier werden in ein feuchtes Substrat gelegt, z. B. Vermiculit oder feinen Sand, in einer geschlossenen Box mit etwas Belüftung, sodass sie nicht im Wasser liegen. Bei 28-30 °C schlüpfen sie nach 45-80 Tagen. Bei niedrigerer Temperatur dauert es länger. Gesunde Eier sind fest und prall, oft mit einem rosa Ton; Eier mit vielen Dellen sind oft unbefruchtet.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf 8-9 cm lang und wiegen etwa 1 g, und nach zwei bis drei Tagen beginnen sie zu jagen. Gegeben werden kleine Heimchen, kleine Mehlwürmer, Asseln, Wiesenplankton und Fliegenlarven, mit Kalk bestäubt. Jungtiere, die früh an Fliegenlarven gewöhnt werden, fressen sie auch später.

Die Jungtiere werden in einem kleinen, trockenen und warmen Terrarium mit Sand, flachen Steinen, trockenem Gras und einer Wasserschale gehalten. Ein 25-W-Spot hält die Wärme, und die Tageslänge beträgt 12 Stunden. Ein trockenes Terrarium verringert Probleme mit Milben und Zecken. Die Jungtiere können sich gegenseitig in den Schwanz beißen, daher helfen viele Verstecke und möglichst Grasbüschel. Das Geschlecht ist in der Regel nach einigen Monaten zu erkennen.

Wenn die Jungtiere halbwüchsig sind, können sie in ein größeres Terrarium oder ins Freie umgesetzt werden. Kleine oder schwache Jungtiere sollen im ersten Jahr nicht in die Winterruhe, sondern werden wach gehalten und gefüttert.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch zu wenig Wärme, zu wenig UVB, einseitiges Futter oder zu wenig Platz. Typisch sind:

- Knochenerkrankung bei zu wenig UVB und Kalk. UVB oder Sonne anbieten und das Futter bestäuben.
- Milben und Zecken, besonders bei feuchtem Bodengrund und im Freien. Den Boden trocken halten und die Tiere bei jeder Fütterung kontrollieren.
- Darmwürmer und andere Parasiten. Neue Tiere kommen in Quarantäne, und eine Kotprobe beim Tierarzt vor der Winterruhe ist empfehlenswert.
- Verletzungen nach Kämpfen oder Paarung. Bei Verletzungen werden die Tiere getrennt.
- Verlorener Schwanz. Er wächst nach, aber mit einem Knorpelstab statt Wirbeln.
- Eine schlechte Winterruhe: magere, kranke oder zu warm überwinterte Tiere können sterben. Ist das Tier krank oder untergewichtig, soll es nicht in die Winterruhe.
- Legenot, wenn es keinen geeigneten Platz gibt. Das Weibchen ist unruhig und gräbt; bei Schwäche wird ein Tierarzt aufgesucht.

Die Lebenserwartung ist für *Lacerta bilineata* nicht erfasst; *Lacerta viridis* wird in Gefangenschaft bis zu etwa 10 Jahre alt.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, eine volle Schwanzwurzel, glatte Haut und guten Appetit. Ein auf Reptilien spezialisierter Tierarzt sollte aufgesucht werden, wenn das Tier nicht frisst, abnimmt, mit offenem Maul atmet oder träge ist.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.